

Höherer Holzpreis, grössere Ernte

Ist der Holzpreis tief, schlagen private Waldbesitzer weniger Holz. Auch deswegen ging im vergangenen Jahr die Holznutzung stark zurück, nicht nur in der Ostschweiz. Nun ziehen die Preise wieder an – die kantonalen Forstämter erwarten eine grössere Ernte.

DAVID SCARANO

Die Situation ist paradox: Holz als Bau- oder Heizmaterial ist weiterhin sehr gefragt – und dennoch sank die Holzernte 2012 im Vergleich zum Vorjahr stark. Gemäss der Forststatistik des Bundes wurden in der Schweiz 4,6 Millionen Kubikmeter Holz geschlagen, das sind 417 000 Kubikmeter oder acht Prozent weniger als 2011.

Die Nutzung lag damit zehn Prozent unter dem Mittelwert der vergangenen zwanzig Jahre; im wichtigsten Sortiment, dem Nadelstammholz, wurde gar die tiefste Ernte seit 30 Jahren ausgewiesen.

Als Grund für den Rückgang führt der Bund die schwierigen Marktbedingungen an. Gemeint sind damit auch die tiefen Preise für einheimisches Holz – zurückzuführen auf die grosse Konkurrenz durch ausländische Lieferanten.

Staat erntet gleich viel

«Primär hält der schlechte Erlös private Waldbesitzer davon ab, Holz zu schlagen», sagt Gerold Schwager, stellvertretender Thurgauer Kantonsforstingenieur. Schweizweit lag der Rückgang in diesem Bereich bei 16 Prozent. Ähnlich zeigt sich die Situation in der Ostschweiz: Während im Wald der öffentlichen Hand die Nutzung ähnlich oder zum Teil höher war, ging die Ernte bei den Privaten weiter zurück – im Thurgau um

13 000, in St. Gallen um 11 000, in Ausserrhoden um 8 000 Kubikmeter und in Innerrhoden um 4 000 Kubikmeter. In Inner- und Ausserrhoden kam es in den vergangenen Jahren jedoch regelmässig zu Schwankungen, so dass die Forstämter diese nicht allein auf die Preisentwicklung zurückführen. Die Situation auf dem Holzmarkt bleibt trotz Nachfrage schwierig, leichte Besserung ist aber in Sicht. Gemäss Andreas Greminger vom Holzmarkt Ostschweiz zieht der Preis für das wichtigste Bauholz, das Nadelstammholz, an. Gemeinsam mit der Schweizer Holzwirtschaft gibt die Organisation zweimal jährlich eine Preisempfehlung heraus. Diese fällt nun pro Festmeter um fünf Franken höher aus als in der vorangegangenen Periode.

Mehr Holzschlagbewilligungen

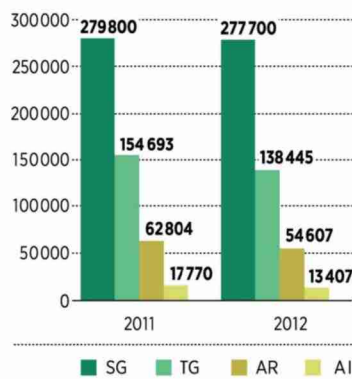
Dank des positiven Signals erwarten die meisten kantonalen Forstämter für diese Saison höhere Erträge. Die vermehrten Anfragen für Holzschlagbewilligungen lassen darauf schliessen. Das vorhandene Potenzial in den Wäldern dürfte aber nach wie vor nicht ausgeschöpft werden. Im Kanton Thurgau wachsen pro Jahr zwischen 180 000 und 200 000 Kubikmeter Holz nach, geschlagen wurden 2012 knapp 140 000 Kubikmeter, in St. Gallen beträgt der Zuwachs 400 000 Kubikmeter, die Nutzung lag bei knapp 280 000 Kubikmetern.

Die Ostschweizer Kantone fördern mehr oder weniger aktiv eine intensivere, aber nachhaltige Holznutzung durch private Waldbesitzer. Laut Jörg Hässig, stellvertretender St. Galler Kantonsoberförster, ist der Nutzen vielfältig. «Die nachhaltige Holznutzung führt zu Verjüngung im Wald, hält den Wald gesund und stabil und schenkt den Erholungsuchenden schöne Waldbilder.» Zudem könne damit ein Teil des Nachschubs für die einheimische Holzindustrie gewährleistet werden, sagt Gerold Schwager.

Weniger Holzschlag

2012 wurde weniger Holz geerntet als im Vorjahr. Schweizweit beträgt der Rückgang acht Prozent. In St. Gallen hat die öffentliche Hand den Rückgang im Privatwald aber fast wettgemacht.

Holzernte Ostschweiz in Kubikmeter



Holzernte Schweiz

2011: 5 100 000 m³ 2012: 4 660 000 m³

Quelle: Kantonale Forstämter, Bund Grafik: ob

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Appenzeller Zeitung	13'270
Der Rheintaler	10'867
St. Galler Tagblatt Rorschach	7'215
St. Galler Tagblatt Stadt und Gossau und Umgebung	27'444
Toggenburger Tagblatt	4'603
Wiler Zeitung Will-Uzwil-Flawil	13'000
Wiler Zeitung Hinterthurgau	1'409